Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" monatlich 65 Pfg.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 13. Telephon-Nr 238.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küchling, Annen.

Nr. 7 — Dienstag den 14. Januar 1919. — 35 Jahrgang

Die Aufgaben der Nationalversammlung.

Die radikalen Gegner der Nationalversammlung sagen, es bedürfe dieser gesetzgebenden Körperschaft für die deutsche Republik nicht, die Diktatur der Arbeiter, die die Revolution gemacht hätten, sei genügend. Es hat sich bereits herausgestellt, daß die Hunderttausende von Arbeitern, die zu den Frontsoldaten zählten, diesen Standpunkt noch weniger teilen, wie die Arbeiter zu Hause. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine Revolutions-Parole: „Diktatur des Proletariats", versagt hätte.

Die Nationalversammlung muß nicht nur deshalb sein, weil der Feind nur mit einer geordneten deutschen Regierung und einer aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Volksvertretung Frieden schließen will, sondern auch wegen eines Rechtsausbaues der deutschen Republik. Wenn einer künftig eine Gewaltherrschaft haben sollte, hätten wir nie einen Reichstag gebraucht. Und woher sollten selbst die ihr Recht nehmen, die für eine solche Diktatur heute wären, sich später aber nicht mehr mit ihr befreunden könnten, wenn sie die praktische Erfahrung damit machten? Vollendet ist nichts auf Erden, am allerwenigsten ein Ausnahmezustand. Wenn man also nicht mit Säbel oder Knüppel entscheiden will, was gelten soll, so müssen Rechtsgrundsätze da sein, an die sich der halten kann, der sich berechtigt glaubt.

Die Nationalversammlung hat in der neuen Reichsverfassung die Bedingungen und Grundsätze festzulegen, unter welchen regiert werden soll. Auch ein Präsident der Republik kann eine Politik betreiben, die dem Volke nicht paßt. Wilsons Neutralitäts- und Kriegspolitik würde nicht die Zustimmung der deutschen Arbeiter gefunden haben. Er hat, worauf wiederholt hingewiesen ist, größere Macht gehabt, als je der deutsche Kaiser besaß. Seine Minister haben nur ihm zugesprochen, nicht die nordamerikanische Volksvertretung, die selbst nur tat, was der Präsident wollte. Auch für einen begrenzten Zeitraum wollen wir keine solche Präsidenten-Allmacht, denn der Schaden kann schon in einem oder zwei Jahren groß, das deutsche Reich durch eine solche Politik aus den Fugen gesprengt sein. Und Einheit tut uns nötiger wie Brot, denn ohne Einheit sind wir als konkurrierendes, verdienendes Volk ausgeschaltet.

Arbeitsrecht und Arbeitssicherung gebrauchen Arbeitgeber und Arbeiter, selbst in einem sozialisierten Betriebe kann der Arbeiter die Wahrung seines Rechts nicht entbehren. Der Staat kann ein Racker sein! In diesem Scherzwort steckt viel bittere Wahrheit, von der uns der Kriegssozialismus schon eine Ahnung gegeben hat. Auf die Zeugnisse kann sich kein Arbeiter hinstellen, er verlangt sein Recht in der Arbeit. Und der Arbeitgeber fordert die Sicherung seines Arbeitsbetriebes, damit er seine Leute bezahlen kann.

Dafür hat die Nationalversammlung zu sorgen, ihre Beschlüsse geben die Rechtsgrundlage in dem darin ausgedrückten Volkswillen, die Absichten eines Einzelnen oder einer Volksgruppe nie haben können, und mögen sie die besten Menschen sein. Es bleibt nur Stückwerk. Ganz besonders muß uns aber die Nationalversammlung in allen Steuerfragen sichern, denn wir werden ohnehin mehr Steuern zu zahlen haben, als uns lieb ist. Der Staat schöpft mit seiner Steuersuppenkelle aus dem Vollen. Wir wollen aber doch alle, daß uns von der Suppe, das heißt vom Verdienst, etwas zum Leben übrig bleibt.

Darum haben wir die Nationalversammlung nötig, deren Mehrheit in diesem Sinne beschließt. Wer im deutschen republikanischen Reiche lebt, muß Freude am Dasein haben, das er sich nach seinem Behagen zurechtzimmert. Und darüber muß nicht nicht diese erst zu wählende Nationalversammlung walten, sondern sie muß eine Einrichtung von unbegrenzter Dauer bleiben. Denn mit der Existenz der Nationalversammlung würde auch der unumgänglich nötige Rechtszustand erlöschen.

Der Berliner Bruderkrieg.

Der Sieg über Spartakus.

Berlin, 13. Jan. Die Spartakusleute haben mit dem gestrigen Tage auch die letzte Position in der Reichshauptstadt verloren. Gegen 6 Uhr wurde das Polizeipräsidium, die Festung des abgesetzten Polizeipräsidenten Eichhorn, im Sturm genommen, und um 11½ Uhr fiel auch der Schlesische Bahnhof durch einen Handstreich. Die Bötzowbrauerei in der Prenzlauerallee war von den Spartakisten schon des nachts heimlich geräumt worden. Die Besatzung des Verlagshauses Scherl ergab sich, nachdem sie erfahren hatte, daß das Haus des Mosse'schen Verlages bereits übergeben worden sei.

Das ganze Zeitungsviertel von den Spartakisten gesäubert.

In der vorvergangenen Nacht sind die im Zeitungsviertel von den Spartakisten besetzten Gebäude, darunter das Wolffsche Telegraphenbüro und das Mosse- und Ullsteinhaus geräumt worden. Die Spartakisten sind ohne Kampf unter Hinterlassung von Waffen und Munition freigelassen worden. Die Gebäude sind von Regierungstruppen besetzt worden. Auch das Polizeipräsidium ist genommen worden und wurde von Regierungstruppen besetzt. Im Osten der Stadt sind in der Nacht viele Plünderungen und Diebstähle vorgekommen. Seitens der Regierungstruppen werden starke Patrouillen, auch Kavallerie, durch die Straßen gesandt, um weitere Diebstähle zu verhindern. Diese Streifen werden auch in der folgenden Nacht fortgesetzt werden. — Entmutigt durch die Einnahme des „Vorwärts"-Gebäudes durch die Regierungstruppen, zeigten die Spartakisten im Ullsteinhaus Neigung zu Verhandlungen. Sie forderten aber freien Abzug mit Waffen und den Rücktritt Eberts und Scheidemanns. Als von den Regierungstruppen bedingungslose Uebergabe gefordert wurde, hielten es die Spartakisten für geraten, bei Einbruch der Dunkelheit in unauffälliger Weise über die Dächer der Markgrafen- und Charlottenstraße zu flüchten. Ein Trupp von ihnen wurde von Regierungstruppen noch gefaßt. Als die Regierungstruppen nun von allen Seiten in das Gebäude eindrangen, fanden sie tatsächlich keinen einzigen Spartakisten mehr vor. Die Spartakisten im W. T. B. stellten für ihre Uebergabe die gleichen Bedingungen, bequemten sich aber nach deren Ablehnung zur bedingungslosen Uebergabe. Man ließ sie nach Abgabe der Waffen abziehen.

Die Erstürmung des „Vorwärts".

Die „Frankf. Ztg." meldet über die Erstürmung des „Vorwärts" aus Berlin: Um 7½ Uhr morgens begann nach fruchtloser Aufforderung zur Kapitulation der Angriff mit zwei Geschützen und Flammenwerfern. Spartakisten und Unabhängige hatten den Eingang mit großen Papierrollen verbarrikadiert und darunter vier Maschinengewehre aufgestellt, die von zahlreichen Spartakisten und Soldaten bedient wurden. Zwei andere Maschinengewehre wurden von Matrosen bedient und standen im ersten Stock. Die Geschütze der Angreifer waren bei den Häusern am Belle-Alliance-platz 17 und 18 aufgefahren und wurden von dort aus gegen das Gebäude des „Vorwärts" in der Lindenstraße gerichtet. Nach einigen gut sitzenden Treffern stürzte die mittlere Fassade des „Vorwärts" auf den Bürgersteig und auf die dort aufgestellten Maschinengewehre, die mit den Mannschaften unter den Trümmern begraben wurden. Das Feuer wurde eingestellt. Um 9½ Uhr sah man aus den Fenstern Stangen mit Taschentüchern und weißen Papierstreifen sichtbar werden.

Bei der Erstürmung des „Vorwärts"-Gebäudes drang ein Stoßtrupp der Regierungstruppen schnell in das „Vorwärts"-Haus ein und überwältigte die Widerstrebenden nach kurzer Gegenwehr. Um ½10 Uhr kamen die ersten Gefangenen, 4 Spartakisten, 2 Russen und ein Soldat. Sie sagten aus, daß sich nachts gegen 800 Männer und Frauen mit 100 Maschinengewehren, 120 Gewehren und weit über 1000 Handgranaten im „Vorwärts" befunden hätten. Die Handgranatenwerfer der Gardejäger richteten nunmehr an die eingeschlossene Besatzung des „Vorwärts" die Frage, ob sie sich ergeben wollten, worauf sie eine verneinende Antwort erhielten. Nunmehr wurde der Kampf mit schweren Minen fortgesetzt. Das Gebäude wurde bis zum Keller von den Geschossen durchschlagen, während große Stücke Mauerwerk in die Tiefe stürzten. Eine Mine schlug auf das Dach, wo die Verteidiger fünf schwere Maschinengewehre in Stellung gebracht hatten, u. vernichtete die Bedienungsmannschaft. Als die Handgranatentrupps in den Hofweg eindrangen, um die Höfe zu säubern, fanden sie auf dem ersten Hofe zahlreiche Tote und Verwundete. Die Spartakisten kamen nun, die Waffen wegwerfend, aus den Kellern und Räumen des weiten Gebäudes heraus und ergaben sich. Viele versuchten zu entfliehen, wurden aber von den Jägern, die das ganze Viertel umstellt hatten, abgefangen und fortgeführt. Die Stimmung der Menge entlud sich in furchtbaren Verwünschungen gegen die Gefangenen und die Truppen hatten Mühe, die Festgenommenen vor Lynchjustiz der Menge zu schützen. Unter den Trümmern des „Vorwärts" liegen etwa 300 Tote und Verwundete. Etwa 500 Gefangene wurden von den Jägern abgeführt. Die Setz- und Druckmaschinen des „Vorwärts" sind fast vollständig von den Spartakisten zerstört worden. Zugleich mit dem Angriff gegen den „Vorwärts" ging der Sturm gegen die Büxensteindruckerei los. Vor dem Hauptportal hatten die Spartakisten aus einem großen Möbelwagen eine Barrikade errichtet, zu deren Seiten große Ballen Rotationspapier aufgestellt waren. Mit wenigen Schüssen trennte die Artillerie diese Barrikade. Dann stürzte ein aus 30 Mann bestehender Trupp der Unteroffizierschule mit Hurra auf das Portal vor, während die Maschinengewehre von allen Seiten zwischen die Spartakisten feuerten. Die Besatzung flüchtete in das Gebäude. Es gelang sehr bald, die Spartakisten in ihren Schlupfwinkeln aufzustöbern. Gegen 11 Uhr konnte dem Kommandanten, Oberst Reinhardt, gemeldet werden, daß das Büxensteinsche Gebäude erobert sei.

400 Tote, 1000 Verletzte.

In einer Meldung, die nicht zu kontrollieren ist, wird die Gesamtzahl der Toten in den bisherigen Straßenkämpfen auf 400 und die der Verletzten auf 1000 angenommen.

12 Tote und 400 Gefangene im Polizeipräsidium.

Im Polizeipräsidium haben die Spartakusleute bei den letzten Kämpfen 12 Tote und 400 Gefangene verloren. Die abziehenden Spartakisten waren zum größten Teil völlig niedergeschmettert, ein kleiner Teil zog trotzig von dannen und brachte Hochrufe auf Eichhorn und Liebknecht aus.

10 regierungstreue Matrosen erschossen.

Es bestätigt sich, daß vorgestern 10 regierungstreue Matrosen in der Wilhelm- und Besselstraße ohne jeden Grund von Spartakisten erschossen worden sind. — Bei einer verhafteten Russin sind 16 500 Mark vorgefunden worden.

120 000 Mark verschwunden.

Nach dem „Acht-Uhr-Abendblatt" drangen Spartakisten Samstag Vormittag in das Postamt in der Fruchtstraße in der Nähe des Schlesischen Bahnhofes und beschlagnahmten die Postkasse mit 120 000 Mark. Die drei Mann, die die Kasse an sich nahmen, sind verschwunden.

Verhaftung spartakistischer Führer, u. a. Ledebours.

Im Laufe des Samstages wurden mehrere Führer der Spartakisten verhaftet, darunter Ledebour. Bei dem Sturm auf den „Vorwärts" wurde u. a. der bekannte sozialistische Agitator Lewin von Regierungstruppen gefangen genommen. Das Vorwärtsgebäude ist vielfach von Artillerie getroffen. Die Hauptsäle sind zerstört.

Gewaltige Berliner Kundgebungen.

Die Mehrheitssozialisten benutzten den gestrigen Tag zu einer gewaltigen Kundgebung für die Regierung Ebert-Scheidemann. In 20 der größten Säle Berlins fanden Massenversammlungen statt, denen später an mehreren öffentlichen Plätzen Vertrauenskundgebungen folgten.

Zur Lage.

Der Beginn der Friedenskonferenz.

Echo de Paris meldet: Die Friedenskonferenz wird offiziell am 20. 1 mit ihren Arbeiten beginnen. Nach vorheriger Annahme des Grundsatzes des Völkerbundes in Anwesenheit Fochs und der Bevollmächtigten der 5 Großmächte, zu denen wahrscheinlich derjenige von Belgien hinzutreten wird, wird sie sich der Erörterung von Friedensbedingungen für Deutschland zuwenden und die Denkschrift prüfen, welche für Frankreich das Saarbecken beansprucht und die Internationalisierung der Rheinschiffahrt mit besonderen Vorrechten für die Anwohner des Flusses vorsieht.

Aufhebung der Blockade?

Die „New York World" meldet aus Paris: Die Alliierten sind nunmehr geneigt, die Blockade gegen Deutschland aufzuheben, um die Bekämpfung des Bolschewismus zu erleichtern.

Die Entente besetzt die rechtsrheinischen Häfen.

Duisburg, 13. Januar. Wie der Abschnittskommandeur der neutralen Zone mitteilt, hat die Entente bekanntgegeben, daß die rechtsrheinischen Häfen und Landungspunkte von Entententruppen besetzt werden. Duisburg erhält drei Kompagnien Besatzung.

Die traurigen Folgen der Spartakusbewegung, die alle Menschen, die noch Verstand bewahrt haben, vorausgesagt haben, beginnen in Erfüllung zu treten: Sämtliche Rheinhäfen von Mannheim bis nach Wesel drohen besetzt zu werden, zu den Rheinhäfen gehört außer Duisburg noch auch Mülheim mit seiner Handelsflotte. Der Spartakusbund hat dem Feinde den Vorwand gegeben, einzumarschieren. Es ist hundertmal von allen Seiten gesagt worden, daß der Feind das Gebiet der Ruhr-Lippe-Kohle dringlich braucht wegen seiner Kohlen- und Eisenindustrie und daß die größte Gefahr für Deutschland darin besteht, daß auch diese Quelle abgeschnürt und schließlich für den Feind verwandt wird. Der Spartakusbund hat sich darum nicht gekümmert, sondern fortgefahren, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören. Noch Samstag abend haben seine Anhänger das große Musikkonzert in Duisburg auseinandergejagt.

Das Publikum mit Handgranaten beworfen.

Duisburg, 13. Januar. Samstag nachmittag haben die Spartakusleute nach einer erfolglosen Demonstration vor der Niederrheinischen Volksstimme in die wehrlose Menge, die vor dem Hause der Zeitung eine Gegendemonstration veranstaltete, einige Handgranaten geworfen. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter drei schwer, unter diesen einige Polizeimannschaften. Die Fensterscheiben der Häuser wurden zertrümmert.

42 000 Streikende im Ruhrrevier.

Essen, 13. Jan. Die Zahl der streikenden Bergleute beträgt auf vierzig Zechen 42 000 Mann.

Postbeamtenstreik in Düsseldorf.

Seit Samstag nachmittag 3 Uhr ist die gesamte Düsseldorfer Postbeamtenschaft in den Ausstand getreten. Infolgedessen ruhte von dieser Stunde an der gesamte Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr. Wie wir erfahren, soll der Streik als Protest gegen das Vorgehen des Spartakusbundes beschlossen worden sein. Nachdem dieser die Erklärung abgegeben hatte, die Waffen abzuliefern und die Polizei wieder einzusetzen und zu bewaffnen, ist heute früh der Verkehr wieder aufgenommen worden.

Sozialistische Republik Cuxhaven.

Wie aus Cuxhaven gemeldet wird, ist in Cuxhaven, Amt Ritzebüttel, Kreis Nadelm, und Kreis Neuhaus eine sozialistische Republik ausgerufen worden.

* * *

Die polnische Gefahr.

Die polnische Gefahr für Oberschlesien wird immer ernster, da von allen Seiten der Grenze gemeldet wird, daß die Polen Truppen zusammenziehen. Die Andeutungen in der polnischen Presse und in Versammlungen, daß der Einmarsch noch im Januar beabsichtigt sei, findet durch diese Tatsache eine sehr ernste Bestätigung. Es ist zu hoffen, daß der polnischen Agitation gegenüber endlich mit Energie durchgegriffen wird, da ein weiteres Nachgeben vor der immer weitergehenden großpolnischen Propaganda unweigerlich dem Schicksale Posens zuführen wird.

Schwere Verluste der Polen.

Schneidemühl, 13. Januar. Die Kämpfe haben den Polen in Kolmar schwere Verluste gekostet; sie hatten nicht weniger als 150 Tote zu verzeichnen.

Der Fernverkehr nach dem Osten unterbrochen.

Wie die Telegraphen-Union berichtet, ruht der Eisenbahnverkehr nach dem Osten. Sonst ist der Fernverkehr nicht unterbrochen. Wer mit einem Reiseausweis versehen ist, erhält Zutritt zu den Bahnhöfen.

140 Personen von Tschechen erschossen.

Wien, 13. Januar. Die Blätter geben eine Meldung des „Neuen Pester Journals" wieder, nach der das ungarische Ministerium des Inneren die Nachricht erhalten habe, daß in Preßburg auf Befehl des Kommandanten der tschechischen Besatzungstruppen vorgestern 140 Personen (Eisenbahnbeamte und Soldaten) verhaftet und in der dortigen Kaserne erschossen worden seien.

Fürst Krapotkin ermordet.

Aus Bergen wird gemeldet, daß der Nestor der russischen Revolutionäre, Fürst Krapotkin, von den Bolschewisten vor ein paar Wochen ermordet worden sei.

Siebenbürgen wird Rumänien einverleibt.

Bukarest, 13. Januar Der rumänische Staatsrat veröffentlicht ein Dekret, durch das die siebenbürgischen Gebiete Rumänien endgültig einverleibt werden. Die einverleibten Gebiete werden provisorisch durch die Minister ohne Portefeuille in der Regierung vertreten sein; sie können Spezialräte in den verschiedenen Departements vorschlagen.

Lokales.

§ **Annen,** 14. Jan. (Der Bürgerausschuß) hielt am Samstag abend im Saale des Herrn Helle einen Vortragsabend ab. Herr Lehrer Reermann gab Aufklärung über die Art der Ausübung des Wahlrechts für die Nationalversammlung, während Herr Rektor Wolter einen Vortrag hielt über die Programme der einzelnen Parteien. Die in den verschiedenen Parteiprogrammen hervortretenden Gegensätze kennzeichnete er in eingehender Weise. Beide Vorträge wurden mit Beifall aufgenommen.

§ **Annen,** 14. Jan. (Wählerversammlungen) Die in den letzten Tagen hier abgehaltenen Versammlungen zeigten deutlich, daß wir uns dem Höhepunkt des Wahlkampfes genähert haben. Das Zentrum, die christliche Volkspartei, veranstaltete Sonntag nachmittag im Saal des Herrn Helle eine Versammlung, die sehr stark besucht war und in der verschiedene Redner und eine Rednerin auftraten. Der lebhafte Beifall, den die Versammlungsteilnehmer den Ausführungen zollten, bewies die Einmütigkeit und den geschlossenen Willen der Wähler und Wählerinnen. Die in der Diskussion von gegnerischer Seite erhobenen Vorwürfe und Angriffe wurden in entsprechender Weise zurückgewiesen. Die Versammlung nahm einen befriedigenden Verlauf.

Die deutsche Volkspartei und deutsch-nationale Volkspartei hatten auf Sonntag nachmittag zu einer Versammlung im ev Vereinshaus eingeladen, die gut besucht war. Nach ihrer Eröffnung sprach Herr Generalsekretär Zabel über die wichtigen Aufgaben der Gegenwart und machte die Mitteilung, daß die mit dem Zentrum gepflogenen Verhandlungen zu dem Ergebnis geführt hätten, daß eine Vereinigung der Wählerlisten erfolgt sei, damit das ganze Bürgertum geschlossen am Wahltage für die von ihm vertretene Sache eintreten könne. Er wies darauf hin, daß der Bolschewismus rasende Fortschritte mache und die schlappe Haltung der Regierung auf das schärfste verurteilt werden müsse. Im Interesse der Zukunft des Volkes liege es, dafür zu sorgen, daß eine bürgerliche Mehrheit in die Nationalversammlung einziehe, damit wir wenigstens wieder erträgliche Verhältnisse bekämen. Nach ihm sprach noch Herr Rektor Schwenk aus Oberhausen über die gegenwärtige Lage. Die Ausführungen der beiden Redner wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen

Eine sehr stark besuchte Versammlung der deutschen demokratischen Partei fand gestern abend im Saale des Herrn Helle statt. Herr Lehrer Schulz eröffnete sie und erteilte zunächst der Oberlehrerin Frl. Kromeyer-Witten das Wort. Sie wandte sich vornehmlich an die Frauen und betonte, nicht die Macht und Gewalt dürften herrschen, sondern Recht und Gerechtigkeit. Die demokratische Partei vertrete den Grundsatz der Gleichberechtigung aller Staatsbürger und Staatsbürgerinnen. Eingehend erörterte die Rednerin das Verhältnis von Kirche, Staat und Schule vom Standpunkt der demokratischen Partei. Sie trat ein für den Religionsunterricht bei völliger Gewissensfreiheit, da dies ein außerordentlich wichtiger Faktor für die Bildung des Volkes sei. Herr Oberbürgermeister Cuno-Hagen, der als Kandidat für die Nationalversammlung aufgestellt ist, wies darauf hin, daß die wahre Demokratie die Forderung des Tages sei. Die Obrigkeitsregierung sei gefallen und müsse ersetzt werden durch eine Volksregierung. Es gehöre eine große staatsmännische Kunst dazu, uns aus dem Wirrwarr unserer Tage herauszuhelfen. Der Redner führte aus, daß die deutsche demokratische Partei für eine Sozialisierung sei, aber nur da, wo es für den Staat von Vorteil wäre. Die Art, wie die Sozialdemokratie oder wenigstens deren linke Flügel sozialisieren wollten, führten ins Verderben. Außerdem würden die sozialisierten Betriebe, wenn einmal Staatseigentum, für unsere Feinde Pfandobjekte darstellen, wie sie sie besser nicht wünschen könnten. An dem jetzigen Wirtschaftssystem müsse daher festgehalten werden. An die Ausführungen schloß sich eine längere Aussprache an.

§ **Annen,** 14. Jan. (Die Stimmzettel für die Nationalversammlung.) Für die Stimmzettel und Umschläge für die Wahlen zur Nationalversammlung sind nach dem Reichsgesetzblatt folgende Bestimmungen festgesetzt: „Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein. Sie sollen 9:12 Zentimeter groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein und sind von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag, der gleichfalls keine Kennzeichen haben darf, abzugeben. Die Umschläge sollen 12:15 Zentimeter groß und aus undurchsichtigem Papier hergestellt sein, sie sind in der erforderlichen Anzahl bereitgehalten." Wenn, so schreibt die „Papier-Zeitung", zu den Stimmzetteln Papier gewählt wird, von dem der Bogen 60 Gramm wiegt, dann hat ein Stimmzettel ein Gewicht von 0,65 Gramm, 40 Millionen Stimmzettel wiegen 26 000 Kilogramm. Wiegt ein Briefumschlag 2½ Gramm, dann wiegen 40 Milltonen Briefumschläge 100 000 Kilogramm. Mit Berücksichtigung des Abfalles erfordern also die Wahlzettel und Umschläge rund 140 000 Kilogramm Papier.

:: Annen, 14. Jan. (Westf. Straßenbahn). Man schreibt uns: Durch die Ende vorigen Jahres eingetretenen außerordentlichen Lohnerhöhungen, sowie durch die seit dem 1. Januar erfolgte Erhöhung des Stromverkaufspreises des Elektrizitätswerkes „Westfalen", welche durch die Steigerung der Kohlenpreise hervorgerufen ist, ferner durch die Einführung des 8 Stundentages ab 1. 1. 1919 und der Verkehrssteuer, würde das Unternehmen der Westfälischen Straßenbahn nicht imstande sein, diese enorme Mehrbelastung ohne eine Erhöhung der Einnahmen zu tragen, so daß der Bankerott des Unternehmens unvermeidlich wäre. Da mit einer Verringerung der Ausgaben auf keinen Fall, eher jedoch mit einer Erhöhung derselben gerechnet wrden muß, so sieht sich die Verwaltung genötigt, eine Tariferhöhung ins Auge zu fassen. Der neue Tarif, welcher bei den Aufsichtsbehörden bereits prinzipielle Zustimmung gefunden hat, sieht eine Erhöhung aller Fahrscheinpreise um 5 Pfg. vor, wobei die Vergünstigungskarten in gleicher Weise auf den Preis der nächsthöheren Stufe gestellt werden. Um die Ueberlastung der Wagen an Sonn- und Festtagen nach Möglichkeit etwas einzuschränken, fällt außerdem die Gültigkeit der Zeitfahrkarten für die frühere 15 Pfg., nach dem neuen Tarif also 20 Pfennigs-Strecke fort. Es sei noch bemerkt, daß nach vorsichtig angestellten Berechnungen die zu erwartende Mehreinnahme aus der Tariferhöhung gerade genügt, um die bisher schon entstandenen Mehrausgaben zu decken, daß jedoch in keiner Weise der erheblich vermehrte Verschleiß des Betriebsmaterials durch die Ueberfüllung der Wagen hierbei in Rechnung gestellt ist. Sollte also, wie es den Anschein hat, mit einer weiteren Steigerung der Unkosten zu rechnen sein, so müßte notgedrungen später auch eine erneute Erhöhung des Tarifes ins Auge gefaßt werden.

§ **Annen,** 14. Jan (Abbau.) Die Einfuhr von Gemüse und Obst dürfte, wie dem Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen aus zuverlässiger Quelle bekannt geworden ist, demnächst freigegeben werden. Die Verfechter des freien Handels haben dann ja gute Gelegenheit, den Verbrauchern zu beweisen, daß tatsächlich nur die Zwangswirtschaft die Preise verteuert hat. Die Konsumenten werden sich gewiß für billige Südfrüchte und erschwingliches Gemüse gern bekehren lassen, aber glauben werden sie an die wohltätige Wirkung erst, wenn sie sie sehen!

§ **Annen,** 14. Jan. (Verjährungsfristen) Verschiedene Anfragen bei den Zentralbehörden und auch Aeußerungen in der Presse lassen erkennen, daß Zweifel darüber bestehen, ob auch in diesem Jahre wie in den Vorjahren eine Verlängerung der zwei- und vierjährigen Verjährungsfristen für die sogenannten Forderungen des täglichen Lebens (§§ 196, 197 des bürgerlichen Gesetzbuches) angeordnet ist. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß eine nochmalige Verlängerung der Verjährungsfristen durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 31. Oktober 1918 (Reichsgesetzbl. S. 1283) stattgefunden hat. Danach verjähren die vorbezeichneten Forderungen, soweit sie bisher noch nicht verjährt sind, nicht vor dem 31. Dezember 1919.

§ **Annen,** 14. Jan. (Zur Beachtung!) Das Generalkommando des 7. Armeekorps in Münster macht darauf aufmerksam, daß zum Besuch der Versteigerungen von Heeresgerät und zum Bieten nur solche Personen zugelassen werden, die eine Bescheinigung der Ortsbehörde vorzeigen, daß sie die Gegenstände für ihre Wirtschaft oder Gewerbe nötig haben.

§ Annen, 14. Jan. (Frauen-Versammlung). Wie bereits in der Donnerstags-Nr. durch Inserat bekannt gegeben, findet die für vorigen Freitag anberaumt gewesene Frauen-Versammlung heute abend 8 Uhr im evang. Vereinshause statt. Wir machen hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß als Referenten der Generalsekretär Martin und Frau Pastor Josten, beide Witten, auftreten werden.

— (Den ersten Frühlingsboten,) einen munteren Maikäfer, brachte uns am Sonnabend Herr Emil Korte, wohnhaft Annenerberg.

— (Verdiente Belohnung.) Zu der in der vorigen Nr. gebrachten Notiz „Undank ist der Welt Lohn" bittet uns der Finder mitzuteilen, daß ihm der Arbeiter St. nachträglich eine entsprechende Belohnung zukommen ließ.

— (Die sozialdemokratische Parteileitung) hat auf Donnerstag nachmittag im Saale des Herrn Kaleske eine Frauenversammlung anberaumt. Siehe Inserat.

Neueste Nachrichten.

Zur Sozialisierung des Bergbaues

erläßt der ASR. in Essen folgende Bekanntmachung:

Wir haben die Aufsicht über die Förderung und den Vertrieb der Bergwerksprodukte des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirks übernommen. Wir verordnen:

1. Alle Lohnforderungen sind von nun an bei uns anzumelden.

2. Die Erhöhung der Preise für Bergwerksprodukte ohne unsere Genehmigung ist verboten.

3. Die Direktoren, Angestellten und Arbeiter sämtlicher Bergwerksunternehmungen und der Handelsgesellschaften für Bergwerksprodukte einschließlich des rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats und des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund haben ihre Arbeit unverändert weiterzuführen.

Der Essener A. S. R. hat geglaubt, die Streikbewegung und den drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch durch sofortige Sozialisierung des Bergbaues zu verhindern und setzte zum Volkskommissar für die Sozialisierung den Landrichter Ruben ein und als dessen Beigeordnete bestellte er je ein Mitglied der Mehrheitssozialdemokratie, der unabhängigen Sozialdemokratie und des Spartakusbundes.

Der Essener A. S. R. gibt für sein Vorgehen eine längere Begründung, in der er sagt, daß es zwar formal bemängelt werden könne, aber seine innere Berechtigung in sich trage. Die Kontrollkommission solle das Geschäftsgebahren der Bergwerksproduzenten und des Großhandels mit Bergwerksprodukten kontrollieren Ausbau der Arbeitervertretung auf den Zechen, Zusammenarbeiten mit den technischen und kaufmännischen Beamten solle eine Organisation schaffen, die auf das genaueste alle Unterlagen beibringe, die zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit der Werte und der Möglichkeit besserer Arbeitsbedingungen der Bergleute nötig seien. Hatten die Bergleute die Garantie, daß sie auf diese Weise Klarheit bekamen über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, bestimmte ihrer Forderungen zu erfüllen, so müsse von ihnen verlangt werden, daß der Streik aufhöre Die sozialistischen Parteien mit Einschluß der Spartakusgruppe hätten unter diesen Umständen einmütig Stellung genommen für die sofortige Einstellung des Streiks. Der A. S. R. erhofft Gutheißung seiner Maßnahmen von einem weiteren Kreise, von den Arbeitern fordert er, daß sie seine Arbeit nicht durch weiteren Streik stören. Von der Regierung, die ja leider durch die Verhältnisse in Berlin zu notwendigen Arbeiten auf anderen Gebieten unfähig sei, erhofft der A. S R Verständnis und Forderung seiner Arbeit. Man wird zunächst abzuwarten haben, ob das Vorgehen des Essener A. S. R. wirklich das Ende des Ausstandes bringen wird. Inwieweit die Spartakusgruppe außerhalb Essens sich dem Essener A. S. R. anschließen wird, läßt sich noch nicht erkennen. Das wird aber sehr wesentlich sein, denn die Streikbewegung ist in der Hauptsache aus dem Hamborner und Mülheimer Revier propagiert worden und man sagt nicht zuviel, wenn man behauptet, daß die überwiegende Mehrheit der Ausständigen sich der Streikbewegung nur gezwungenermaßen angeschlossen hat.

Eichhorn geflüchtet.

Berlin, 12. Jan. Der abgesetzte Polizeipräsident Eichhorn, der sich nach der Bötzowbrauerei geflüchtet hatte, ist dort nicht aufzufinden gewesen. Er ist, wie die „B. Z. am Mittag" mitteilt, mit den anderen Spartakisten geflüchtet. Von anderer Seite verlautet, Eichhorn sei von den Sicherheitstruppen erschossen.

Rosa Luxemburg und Liebknechts Sohn verhaftet.

Im Laufe des Sonnabend mittag drangen die Sturmtrupen in das Zentralbureau der Spartakusleute ein, beschlagnahmten das Material, nahmen einige Mitglieder der Berliner Leitung, unter ihnen Rosa Luxemburg und Liebknechts Sohn gefangen.

Auch Radek gefangen?

Wie mitgeteilt wird, befindet sich unter den Verhafteten auch Karl Radek, der bolschewistische russische Propagandist.

Mackensen.

Wien, 14. Jan. Das Wiener Korr.-Büro meldet aus Agram: Mackensen ist nicht nach Saloniki, sondern nach Belgrad gebracht worden, wo er interniert gehalten wird. Anlaß zur Internierung war, daß seine Armee sich der Entwaffnung und Internierung entzogen hat und nach Deutschland geflüchtet war. Nur einige tausend Mann wurden festgehalten. Mackensen hat sich deswegen vor den Ententemächten zu verantworten.

Karolyi Präsident der ungarischen Republik.

Wien, 14. Jan Graf Michael Karolyi ist zum Präsidenten der ungarischen Republik ernannt worden.

In die Luft geflogen.

Brüssel, 13. Jan. „Libre Belgique" meldet: Am Freitag Abend flog auf dem Bahnhof Ath ein mit Benzol gefüllter Eisenbahnwagen in die Luft, der neben einem mit Franzosen aus dem geräumten Gebiet besetzten Zug stand. Sechs Personen sind, wie gemeldet wird, vollkommen verbrannt. Ungefähr 50 haben zahlreiche Brandverletzungen erlitten. Unter den Trümmern liegen weitere Personen begraben, die mehr oder weniger schwere Verletzungen haben. Viele weitere Personen sind leicht verletzt.

Photographische Anstalt
von
Gebrüder Krampen, Annen
hält sich bestens empfohlen für sämtliche
photogr. Aufnahmen
als
Einzelbilder, Gruppen, Familien usw. bei tadelloser Ausführung Vergrößerungen nach jedem Bilde

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 28. Dezember 1918 üben die nach dem 6. Januar cr. in die Heimat heimgekehrten Heeres- und Marine-Angehörigen ihr Stimmrecht für die Wahlen zur verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung auf Grund einer besonderen Bescheinigung des militärischen Vorgesetzten (mindestens Kompagnieführer oder Kommandant) **ohne** Eintragung in die Wählerliste aus.

In denjenigen Fällen, wo eine Bescheinigung von dem Kompagnieführer oder Kommandanten nicht erteilt, auch nicht mehr zechtzeitig zu erlangen ist, können die Beteiligten die Ausfertigung der vorgeschriebenen Bescheinigung bei dem Garnisonkommando Dortmund nachsuchen.

Annen, den 14. Januar 1919.

Der c. Amtmann:
Boettcher.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Reichsstelle für Schuhversorgung sind neue Vordrucke für Schuhbedarfsscheine herausgegeben worden, welche vom 15 Januar 1919 ab zur Verwendung kommen müssen und die nur noch bei der Bezugsschein-Ausfertigungsstelle hierselbst, Amtshaus — Zimmer 11 —, zu erhalten sind.

Die Herstellung bezw. der Verkauf von Schuhbedarfsscheinen ist verboten.

Die bisher ausgestellten Schuhbedarfsscheine alten Musters verlieren mit dem 1. April 1919 ihre Gültigkeit. Von diesem Tage ab dürfen von den Gewerbetreibenden Schuhbedarfsscheine alten Musters nicht mehr beliefert werden. Die bis zu diesem Zeitpunkte noch nicht belieferten Schuhbedarfsscheine alten Musters sind demnächst an einem noch näher bekanntzugebenden Termine bei der Bezugsschein-Ausfertigungsstelle hierselbst zur Umschreibung vorzulegen.

Annen, den 14. Januar 1919

Der c. Amtmann:
Boettcher.

Bauern- und Landarbeiterrat

Die **Wahlen** zur Bildung eines Bauern- und Landarbeiterrates für die Gemeinde Annen werden am

Donnerstag,
den 16. Januar cr.

im Sitzungssaale des Amtshauses zu Annen wie folgt abgehalten:

vormittags 10—10¼ Uhr
für die selbständigen Landwirte und deren Frauen,

vormitt. 10½—10¾ Uhr
für die ganz oder überwiegend im landwirtschaftlichen Interesse dienstbaren Arbeiter beiderlei Geschlechts.

Wahlberechtigt sind nur diejenigen Personen, welche ihre Eintragung in die Wählerliste beantragt haben.

Annen, 14. Januar 1919.

Der Gemeindevorstand:
Wollenweber.

Aus dem Felde zurück.
Gründl. Unterricht
in
Klavier und **Violine.**
Stimmen u. Reparaturen an Flügel und Pianos
bei billigster Berechnung.
J. Dechmann, Annen,
Wittenerstr. 77 I. Etg.



Soeben eingetroffen:
Taschen-Merkbuch 1919.
Dasselbe enthält einen Kalender für die Jahre 1919 u. 1920, wertvolle Bestimmungen über **Steuerverhältnisse, Postwesen, Versicherungswesen usw.**, wissenswerte Tabellen, ein Ortsverzeichnis des deutschen Reiches von 5000 und mehr Einwohnern, 64 Seiten Notizblätter sowie eine **Bleistifteinlage.**
Preis 1 Mark
Fritz Küching, Buchhandlung.

Achtung! Beamte

des Reichs, des Staats, der Gemeinden und öffentlichen Körperschaften!

Was fordert der Beamtenstand im neuen Deutschland?

Neuregelung der Dienst- und Anstellungsverhältnisse **im Geiste der neuen Zeit,** insbesondere Anerkennung der **Organisationsfreiheit,** Errichtung von **Beamten-Ausschüssen,** volle staatsbürgerliche Mitwirkung im öffentlichen Leben von Staat und Gemeinde.

Auskömmliche Neuordnung des **Besoldungswesens** der Beamten, Pensionäre u. Altpensionäre **entsprechend den heutigen Teuerungsverhältnissen.**

Abbürdung der Kriegsverschuldung.

Freie Bahn den Tüchtigen, ohne Rücksicht auf Herkunft und Glaubensbekenntnis.

Diese Forderungen vertritt die Deutsche Volkspartei!

Hervorragende Vertreter der Beamtenschaft sind von ihr als Kandidaten für Nationalversammlung und Landesversammlung auf den Schild erhoben.

Die Deutschen Beamten

für

die Deutsche Volkspartei!

Beitrittserklärungen an die Geschäftsstelle in **Dortmund, Bochum, Hagen, Iserlohn, Siegen, Unna.**



Am Sonntag morgen 4 Uhr verschied nach kurzem Leiden plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, mein treuer Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Heinr. Paskowski

im Alter von 53 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Heinr. Paskowski
Emma geb. Knappmann
Helene Paskowski.

Annen, Schnee, Brunebeck und Russ.-Polen, den 13. Januar 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4½ Uhr vom Trauerhause, Untere Rüdinghauserstr. 1, aus statt.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Friedel Schreiber
Hermann Müller
Verlobte.

Herbede Annen
14. Januar 1919.

Hotel Wittener Hof, Witten
am Bahnhof West.

Täglich ab 5½ Uhr
erstklassige Konzerte.

Gut gepflegte Biere und Weine.
Vorzügl. Küche.

Aufruf.

An die Landbevölkerung!

Stunden der größten Not sind in unserem Vaterlande angebrochen. Die Aufrechterhaltung unserer inneren Wirtschaft ist auf das schwerste gefährdet. Mangel an Kohlen und Rohstoffen legen die Industrie in großem Umfange lahm. Ungezählte zurückkehrende Krieger sind arbeits- und erwerbslos. Es wird unmöglich sein, diesen allen und den vielen anderen erwerbslos gewordenen Arbeitern in Industrie und Handwerk Unterkunft, Nahrung und Arbeit zu geben. Hier muß und kann das Land helfen. Landwirte, Ihr habt in aufopferndster Weise und unter Einsetzung Euerer ganzen Kraft bisher geholfen! Helft auch jetzt, die zurückkehrenden Krieger und alle anderen, die keine Arbeit finden, auf dem Lande zu beschäftigen. Gebt ihnen Arbeit, Nahrung und Wohnung, auch dann, wenn Ihr Euch selbst im Raum beschränken müßt. Baut Wege, meliorient Euere Felder und Wiesen, macht Waldarbeiten, kurz, schafft Arbeit! Das ist jetzt eine hohe, sittliche Pflicht der Landwirtschaft.

Ohne Opfer wird und kann es dabei nicht abgehen. Ueber allem aber muß jetzt die Forderung der Erhaltung unserer landwirtschaftlichen Kraft und der inneren Ruhe und Sicherheit stehen. Steigert die Erzeugung, soweit es irgend möglich ist, nehmt an Menschen auf, soviel als Ihr nur irgend unterbringen könnt und arbeitet so mit am Wohle unseres Vaterlandes. Was vom Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilmachung geschehen kann, um der Landwirtschaft zu helfen, wird geschehen.

Arbeiter!

Industrie und Handwerk, die Euch bisher beschäftigt haben, liegen darnieder. Die Kohlen- und Transportnot zwingt sie zur Einstellung der Einschränkung der Arbeit. Das Land aber braucht Arbeiter. In den landwirtschaftlichen Betrieben, ist überall vieles nachzuholen. Nichts ist jetzt wichtiger als die Sicherung unserer Ernährung. Landesverbeserungen, Wegebauten und viele andere Arbeiten ähnlicher Art harren der Ausführung. Bei der Bestellung und Ernte des kommenden Wirtschaftsjahres können viele Arbeiter lohnende Beschäftigung finden. Es gilt, den Boden bis zum letzten Fleckchen zu bebauen.

Das Land ruft Euch und braucht Euch!

In jedem größeren Verwaltungsbezirk sind landwirtschaftliche Arbeitsnachweise vorhanden. Wendet Euch an sie, Ihr werdet Arbeit finden und helft so am besten Eurem Vaterland.

Reichsamt
für die landwirtschaftliche Demobilmachung
(Demobilmachungsamt)
Koeth.

Anordnung.

Auf Grund der Verordnung über die Bewirtschaftugn von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 (RGBl. S. 1005) und den Anordnungen der Reichsstelle für Speisefett vom 8. November 1917 zu dieser Verordnung (Reichsanzeiger Nr. 266 vom 8. November 1917 wird mit Zustimmun der Landeszentralbehörden für den Landkreis Hörde folgendes bestimmt:

§ 1.

Alle in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis zum 31. 31. März 1919 geborenen Bullenkälber sind von den Kuhhaltern so zeitig an den Viehandelsverband der Provinz Westfalen bezw. dessen beauftragten Viehkommissionär A. Baum, Dortmund, Münsterstraße 89, abzugeben, daß die Kälber nicht über 14 Tage alt werden.

§ 2.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften im § 1 zuwiderhandelt.

Der Versuch ist strafbar.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in den amtlichen Kreisblättern in Kraft.

Hörde, den 9. Januar 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Landkreises Hörde.
gez. Dr. Luckhaus.

Versteigerung.

Am Donnerstag, den 16. Januar nachmittags 3 Uhr werde ich an der Wohnung des Herrn Theodor Heinz in Annen, Bahnhofstraße Nr. 16 (im Feldhaus'schen Hause:

1 Tisch, 6 Rohrstühle, 1 Plüschsofa, 1 Sofatisch, 1 Kommode, 1 Vertikow, 1 Trumeaux, 1 großen Spiegel, 1 Panelbrett, 1 Garderobenständer, 1 großen Teppich usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Gegenstände sind gebraucht, jedoch gut erhalten — Besichtigung 1 Stunde vorher.

Annen, den 14. Jan. 1919.

Heinrich Günedler,
beeidigter Versteigerer.

Kl. blaue Handtasche
mit Brotmarken u. 27 ℳ Geld verloren.
Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben
Provinzialstr. 155

Portemonnaie mit Inhalt gefunden.
Gefl. abzuholen bei
Warnebier,
Provinzialstr. 4.

Gut erhaltenes
Plüsch-Sofa
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angeb. u. **X. 10** an die Gesch. d. Ztg.

Akkord-Zither
neu, billig zu verkaufen, od. gegen Mandoline zu vertauschen. Daselbst
schw. D.-Pelzhut
zu verkaufen.
Kampstr. 59.

Zwei kleine Schweine
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Eine Sendung billiger Schweine ausgeladen.
Wilh. Stucht, Stockum
(Kr. Bochum), Provinzialstraße 22. Telephon 1117, (Amt Witten)

---

1 Bettstelle mit Matratze
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 Paar Herrenschuhe Größe 44 zu kaufen ges.
Gefl. Angebote unter S. 50 an die Geschäftsst.

---

1 Konzertzither
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Ein braunes Portemonnaie mit einem 20-Markschein und für drei Brote Marken auf der Bergstraße verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Provinzialstr. 100.

Ein gebrauchter
Zimmerofen und Kinderwagen
zu verkaufen.
Bergstraße 114.

Eine hochtragende
Kuh

zu verkaufen.
Flurstr. 29.

Gute, gediegene
Wollstoffe
für Kleider, Röcke, Mäntel in groß. Auswahl
Blank
Witten, a. Markt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir hierdurch allen unsern

herzlichsten Dank

aus

Familie Hch. Brünger.

Regelmässige Nachbestellungen
beweisen Güte und Billigkeit meiner Hamburger
Zigarren zu Mk. 35, 40, 45, 50, 55, 60, 66, 75, 90.—, Brasil Mk. 85,
Zigarillos Mk. 25.—, Preise pro 100 Stück.
Garantiert reiner Tabak.
Versende Proben je 50 Stück.
E. Jasmin, Hamburg 30, Wrangelstr. 37.

Was will die Deutschnationale Volkspartei?

Ruhe und Ordnung, Arbeit und Brot.

Wir suchen verkäufliche Häuser
an beliebigen Plätzen mit u. ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der Vermiet- und Verkaufs-Zentrale Frankfurt a. M., Hansahaus.

Habe mich in **Witten** als
Arzt
für Frauenkrankh. und Geburtshilfe niedergelass.
Praxisbeginn nach Wohnungseinrichtung.
Dr. Espeut

---

1 Bettstelle, 2 Unterbetten, 1 Steppdecke, 2 Kissen und ein gutes Oberbett zu verkaufen.
Vorhalstraße 84.

---

1 Paar neue Damenschuhe
Nr. 39 gegen Nr. 38 umzutauschen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

---

1 gedecktes Ziegenlamm
zu verkaufen.
Schnee 109.

Hemden Unterwäsche Strümpfe Stoffe
aller Art bei
Blank
Witten, a. Markt

Was will die Deutschnationale Volkspartei nicht?

Radau und Klamau.

Herren- u. Knaben-Kleidung
kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung der Firma **A. Eick & Comp.**
Ostenhellweg 23 gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund.**

Wähler und Wählerinnen!

Der Tag der Entscheidung naht.

Die Wahl am **19. 1. 19.** wird von der größten Bedeutung sein für die Geschichte des neuen Deutschlands.

An diesem Tage sollt ihr darüber entscheiden, ob unser Vaterland in **christlichem** oder **religionsfeindlichem Sinne** regiert werden soll.

Wer vermag das zusammengebrochene und tiefgedemütigte Deutschland wieder aufzurichten und neuen besseren Zeiten entgegenzuführen?

Nur eine christlich demokratische Regierung!

Wollt ihr eine solche Regierung, so

wählt Zentrum,

die christliche Volkspartei!

Denn diese Partei fordert:

1. Die **volle Gleichberechtigung aller** im Staate, die Mitarbeit aller Parteien am Wiederaufbau des Reiches, keine Vorherrschaft einer einzelnen Klasse.

2. Erhaltung und Kräftigung des **christlichen Kultur- und Erziehungsideals** im Volksleben, Gewissensfreiheit und Freihei der religiösen Uebung.

3. Geordneten Wiederaufbau der Volkswirtschaft im Dienste der **Gerechtigkeit** und des **Gemeinwohls** auf der Grundlage der produktiven Arbeit.

Darum ihr christlich, sozial und deutschdenkenden Wähler und Wählerinnen stimmet am 19. und 26. Januar für die

Kandidaten des Zentrums, der christlichen Volkspartei!

NB. Auf dem Wahlzettel des Zentrums steht:

Imbusch Heinr., Redakteur des „Bergknappen", Essen usw.

Dieser Zettel ist gültig für die ganze Kandidatenliste der Partei.

Zentrum, christl. Volkspartei

Annen.

Bekanntmachung

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 15. August 1917 setze ich hiermit den Höchstpreis für Rindfleisch (frisches Fleisch von Ochsen, Bullen, Kühen und Rindern) auf

2,30 Mk.

für das Pfund mit Wirkung vom 15. Jan. 1919 ab fest.

Hörde, den 9. Januar 1919.

Der Landrat.
gez. Dr. Luckhaus.

Grundstück
bis 1 Morgen groß, mit klein. **Wohnhaus** nicht ausgeschl., in Umgebung von Annen zu kaufen gesucht.
Angeb. unter No. 100 an die Gesch. d. Ztg.



Etagenhaus
auch für Geschäftszwecke eingerichtet, sofort zu verkaufen. Angebote unter A E 2569 an die Geschäftsstelle.

2-Zimmer-Wohnung
zum 1. April zu vermieten
Dorfstr. 6.

Ordentliches
Mädchen
für Vormittags gesucht.
Oststraße 3, 2. Et.

Eine junge gesch. Frau v. Lande, 29 Jahre alt, **sucht Stellung als Haushälterin evtl. Heirat,**
Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen
Ernstgem. Angeb. unter **R. 800** an die Geschäftsstelle d. Ztg

---

1 ordentl. Mädchen
zu sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle

---

1 Morgenmädchen
für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein ordentliches
Mädchen
für halbe Tage gesucht
Frau Carl Krampen, Moltkestr. 6.

Wir suchen für unser Geschäft in Witten ein
Lehrmädchen.
Gute Schulzeugnisse und nicht unter 15 Jahre alt.
Gebr. Hömberg

Geschäfts-Empfehlung!
Habe meine Sattlerei u. Polsterei wieder eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch.
Wilh. Goldbach
Sattler und Polsterer,
Friedhofstr. 1.

Stärkewäsche
in guter Ausführung liefert
Waschanstalt
„Frauenlob"
Annen i. W.

Für Freiheit und Vaterland

Für Deutschlands Befreiung aus tiefster Not!
Für Frieden und Freiheit, für Ordnung und Brot!
Die Bahn im Leben dem Tüchtigsten frei!
Das will

die Deutsche Volkspartei!

Im freien Staat **alle Bürger gleich**
Kein Unterschied zwischen arm und reich!
Nicht Klassenherrschaft und Tyrannei!
Das will

die Deutsche Volkspartei!

Der christliche Geist in Schule und Haus
Führt uns aus der Not der Zeit hinaus
Dem Geist der Väter haltet die Treu!
Das will

die Deutsche Volkspartei!

Gemeinsame Arbeit am Vaterland!
Ihr Bürger, gelobts mit Herz und Hand!
Ihr Bürgerinnen in Scharen herbei!
Herein in

die Deutsche Volkspartei!

Vorläufige Anzeige.

Geschäfts-Eröffnung!

Mache der werten Bürgerschaft von Annen und Umgegend bekannt, daß ich anfangs Februar an der **Bismarck- und Herdeckerstr.-Ecke No. 3 ein**

Solinger Stahlwaren-Geschäft

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, nur durch gute Qualität der werten Kundschaft gerecht zu werden. **Reparaturen werden prompt und gut ausgeführt.** Den Tag der Eröffnung werde ich noch näher bekannt geben

Hochachtungsvoll **Otto Pohlig.**

Annen, den 13. Januar 1919.

ANNEN.

Donnerstag, den 16. Januar, nachmittags 4 Uhr

Offtl. Frauen-Versammlung

im Lokale des Herrn Kaleske, Wittenerstr.

Referent: Schriftstellerin Frau Elias, Schwerte

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Die sozialdemokratische Parteileitung

6½ Uhr Mitgliederversammlung.

Operettentheater Annen

„Westfälischer Hof" Inhaber Otto Helle.

Donnerstag, den 16. Januar 1919, abends 7½ Uhr:

Gastspiel des Wittener Operettentheaters:
Direktion: Max Tilgner.
Operetten-Schlager allerersten Ranges!
Grosser Lacherfolg!

Wenn Männer schwindeln!

Operette in 3 Akten von Dr. Bruno Decker und Robert Pohl. — Musik von Walter Goetze.

Unter Mitwirkung des gesamten städtischen Orchesters des Musikdirektors Hugo Fliegner.

Anschließend:

Tanzkränzchen für Theaterbesucher. —

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Otto Helle (Westfälischer Hof), Gebrüder Krampen und im Zigarrengeschäft Grimberg: Sperrsitz 2,— Mk., 1. Platz 1,50 Mk., Saalplatz 1,— Mk. An der Abendkasse 50 Pf. Aufschlag.

Zum Hohenstein
Witten
Morgen nachmitt.
Konzert.

Erteile gründlichen
Violin-Unterricht
Louis Bischoff
Werderstr 10.

Hemden
Nesselhemden
Normalhemden
Hautjacken
Reformhosen
Georg Blank
Witten a. Markt.

Beilage zur Annener Zeitung

Nr. 7 — Dienstag, den 14. Januar 1919. — 35. Jahrgang

Politische Rundschau.

— **Verbannung der kaiserlichen Familie nach Algier?** Der „National News" wird von ihrem Pariser Korrespondent gemeldet, daß der französische Generalstab von der Friedenskonferenz die dauernde Verbannung des Kaisers, des Kronprinzen und aller männlichen Mitglieder der deutschen kaiserlichen Familie nach Algier verlangen wird.

— **Hindenburg als Kandidat.** Hindenburg ist als Kandidat der deutschnationalen Volkspartei im ersten Wahlkreis Ostpreußens aufgestellt.

— **Kundgebungen gegen die Regierung.** Die Braunschweiger sogenannte Regierung des Kunststopfers und der Reinemachfrau aus dem dortigen Saalbau sandte an die Regierung in Berlin folgendes Telegramm:

„Die hiesige Regierung protestiert energisch gegen die Verhängung des Belagerungszustandes sowie gegen die dortseits getroffenen Maßnahmen zur Niederringung der dortigen Revolution. Nötigenfalls wird von uns mit allen verfügbaren Mitteln eingegriffen, um die revolutionäre Arbeiterschaft zu unterstützen.

(gez.) Merges, Präsident."

Ausland.

Amerika.

Roosevelts plötzlicher Tod.

Zu dem plötzlichen Tode des früheren amerikanischen Präsidenten Roosevelt wird noch aus Newyork gemeldet, daß der Tod am Montag morgen gegen 4 Uhr erfolgte. Die unmittelbare Todesursache ist in der Verstopfung eines Blutgefäßes in der Lunge zu suchen. Seit Neujahr hatte Roosevelt sich unpäßlich gefühlt und mußte das Bett hüten. Am Sonntag trat plötzlich in seinem Zustand eine Verschlimmerung ein. Trotzdem blieb er fast den ganzen Tag über auf und begab sich erst gegen 11 Uhr abends zu Bett. Einige Stunden später fand ihn Frau Roosevelt tot in seinem Zimmer.

Aus dem heutigen Anzeigenteil geht hervor, daß ein Solinger Stahlwaren-Geschäft eröffnet wird und zwar im Hause des Herrn Spellmeyer. Siehe Inserat.



Der neue Staatssekretär des Aeußeren, Graf Brockdorf-Rantzau,
steht im Rufe eines tüchtigen Diplomaten, der ihn zum Außenminister einer demokratischen Republik besonders geeignet macht.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 13. Jan. (Zwei Personen erschossen.) Freitag abend gegen 7½ Uhr wurden am Königshof von Posten der Sicherheitswehr, die von der Polizei zur Festnahme von Hehlern herbeigerufen wurden, 2 Personen erschossen, da diese trotz wiederholter Aufforderung, stehen zu bleiben, die Flucht ergriffen und zu entkommen suchten. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen. Es wurde vor der Herberge zur Heimat ein lebhafter Handel mit Brotmarkenheften, gestohlenen Sachen und Militärgut betrieben, das zum Teil beschlagnahmt wurde. Die Getöteten sind Schlachthofaufseher Redecke und ein junger Mann namens Kotthus.

Herne, 13. Jan. (Todessturz in den Schacht.) Auf der Zeche Recklinghausen II stürzte laut Herner Ztg. der Bergmann Josef Kapanski aus Recklinghausen Süd bei einer verbotswidrigen Fahrt in einen blinden Schacht. Er konnte nur als Leiche zutage gebracht werden.

Essen, 14. Jan. (Eine neue spartakistische Zeitung.) Im Verlag der Rheinisch-Westfälischen Zeitung erscheint auf die Aufforderung des Spartakusbundes ein neues Organ unter dem Titel „Spartakus".

Essen, 13. Jan. (Einbrecher erschossen.) Vier mit schweren Koffern bepackte Männer wurden von zwei Sicherheitsmannschaften angehalten und sollten mit der Wache gehen. Unterwegs ließen zwei der Männer plötzlich ihre Koffer fallen und liefen davon. Die Sicherheitswache sandte ihnen einige Schüsse nach und brachte die beiden anderen Personen weg. Es stellte sich heraus, daß die Waren in den Koffern von einem Einbruch herrührten. Einer der beiden flüchtig gewordenen Männer wurde schwer verletzt aufgefunden. Er starb nach kurzer Zeit.

Halle i. W., 13. Jan. (Hohes Alter.) Am Neujahrstage feierte der 1817 geborene Schuhmachermeister Stüssel in Hörste seinen 102. Geburtstag.

Ibbenbüren, 13. Jan. (250 000 Mark gestohlen.) Die Kassette mit dem gesamten Kassenbestand im Betrage von etwa 250 000 Mk. des in Tecklenburg untergebrachten Landsturm-Infanteriebataillons wurde gestohlen.

Neues aus aller Welt.

— **Große Unterschlagungen** sind beim Perleberger Artillerie-Regiment aufgedeckt worden. Es handelt sich vorläufig um die Summe von etwa 15 000 Mark. Der mit dem Küchenbetrieb beauftragte Sergeant hat mit Hilfe von mehreren anderen Soldaten Lebensmittel verschoben. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden, darunter auch die eines Mitgliedes des Soldatenrates, des Kanoniers Riebsch, der vom Soldatenrat beauftragt war, den Küchenbetrieb zu überwachen. Anscheinend wird die Angelegenheit noch weitere Kreise ziehen.

— **Vom Baum erschlagen.** In Merzig wurde der Arbeiter Schirra bei Kiesklopfen am Gipsberge von einem gefällten Baume erschlagen. Der Verunglückte ist erst vor kurzem aus dem Felde, wo er vier Jahre kämpfte, zurückgekehrt.

— **Sturm auf ein Rathaus.** Aus Kassel wird gemeldet: Weil der Pfarrer von Ungedanken die Mädchen vor der Teilnahme an einem Tanzvergnügen gewarnt hatte, stürmten Heimatsschutzsoldaten das Pfarrhaus, schossen und schleuderten Steine. Das Hoftor wurde erbrochen, aber die Haustür widerstand. Auf gutes Zureden zogen die Soldaten wieder ab, setzten aber den Ort durch fortwährende scharfe Schüsse in Aufregung.

— **Mord in Magdeburg.** In Magdeburg wurde die Ehefrau Dorothea Engelhausen in ihrer Wohnung in einer Blutlache tot aufgefunden. Eine Armeepistole lag neben der Leiche. Die Untersuchung ergab, daß die Frau ermordet ist. Kurz zuvor hatte die Tote noch fünf Personen bei sich zu Gast gehabt; auf dem Tisch standen noch die benutzten Teller.

— **Auf dem Rasiersessel gestorben.** Der 48 Jahre alte Vorarbeiter Kodweiß aus Plochingen wollte sich rasieren lassen. Er setzte sich beim Friseur auf den Stuhl, und als dieser beginnen wollte, sah er, daß ein Toter im Sessel saß.

Bekanntmachung.

In den Wahlausschuß zur Vorbereitung der Wahlen zur verfassunggebenden preußischen Landesversammlung für den 18. Wahlkreis werden gemäß § 22 der auch für diese Wahlen geltenden Vorschriften nachgenannte Wahlberechtigte berufen:

a) als Beisitzer:	b) als Stellvertreter:
1.) Knappschaftsdirektor Karl Meynen aus Bochum,	1.) Gutsbesitzer Langmann-Keller in Riemke,
2.) Knappschaftsältester August Barenberg aus Querenburg Kreis Bochum,	2.) Rektor Heenes in Harpen.
3.) Anstreichermeister Karl Volle in Bochum,	
4.) Landrichter Dr. Heinrich Bongartz in Bochum.	

Bochum, den 9. Januar 1919

Der Wahlkommissar:
Gerstein,
Polizei-Präsident.

Gebrochener Stolz.

Roman von Alfred Sassen.

18) Nachdruck verboten.

„Du mit der Fülle deiner Liebe hast das gleiche Anrecht."

„Nein — nein!"

„Ich gebe dich nicht frei!"

„Laß mich —"

„Klementine!"

Da erwachte jäh der ganze Trotz und Stolz ihrer selbstherrlichen Natur in der Komtesse. Mit einem Ruck machte sie sich los. Rauh und scharf rief sie: „Du siehst ja doch, ich will nicht!" Und sie raffte ihren Mantel auf und floh aus dem Zimmer.

Lotte sah ihr wie erstarrt nach, unfähig, noch ein Wort zu sagen. Dann setzte sie sich erschöpft auf den Stuhl neben der Tür und legte die Hand an die Stirn, als müsse sie ihre Gedanken sammeln und überlegen, was nun zu tun sei. Ein heißes, bitteres Gefühl des Zornes wollte in ihr aufquellen — gegen diese Aristokratin, die plötzlich mit so leidenschaftlicher Rücksichtslosigkeit umstieß, was sie in so guten Weg gelenkt glaubte. Aber nur einen Augenblick gab sie dieser Empfindung Raum, dann hatte sie auch schon eine Entschuldigung für die Komtesse gefunden. Die Komtesse war nun einmal eine so herbe, stolze Natur, bis zur letzten Minute sich kampfbereit aufbäumend, immer bereit, sich von heftigen augenblicklichen Erregungen fortreißen zu lassen. Aber draußen im Dunkel der Nacht fand sie sich gewiß wieder, zwang ihr rebellisches Herz zur Ruhe und kehrte zurück.

Lotte atmete erleichtert auf und erhob sich mit einem flüchtigen Lächeln auf den Lippen. Leise nickte sie vor sich hin: „Ja, sie kommt wieder — sie muß ja wiederkommen."

Während sie noch einmal die Tafel überschaute, um nachzusehen, ob auch nichts vergessen sei, stürmte aus der Wohnstube der alte Lehrer herüber und rief in höchster Freude: „Er kommt die Straße herauf. Durchs dichteste Schneegestöber habe ich seine Gestalt erkannt! Wie gern wär' ich ihm entgegengelaufen, aber ich fürchte für meinen empfindlichen Hals, möchten doch die Feiertage recht munter sein . . . . . Ach Fräulein Lotte, es klingt lächerlich, wenn man sagt: das Herz hüpft vor Freude! Aber das meine —" er hielt plötzlich betroffen inne und sah sich suchend um: „Ja, wo ist denn das gnädige Fräulein?"

Lotte zögerte einen Augenblick. „Fort," mußte sie dann sagen.

„O!" Der Alte sah mit seinen guten Augen ganz hilflos in die seines Gegenübers. All die fröhliche Beweglichkeit war plötzlich aus seinem Antlitz verschwunden. „Nun, Heinz weiß ja noch nicht —" sagte er nach einer Weile seufzend, „also ist er nicht enttäuscht —"

„Ach was, Papa Heiland," rief Lotte resolut und legte ihre Hände auf seine Schultern. „Sie läuft ein Stück in Sturm und Schnee hinein, dann kehrt sie um. Wir läuten heute doch noch mit allen Weihnachtsglocken . . . Und nun kommen Sie wieder hinüber in die Wohnstube. Gleich werden wir die Haustürklingel hören . . . . Und noch eins. Unbefangen sein, Papa Heiland. Heinz darf nicht ahnen, daß Klementine schon einmal hier war."

„Nein! Nein!"

7. Kapitel.

„Vater! Lieber, lieber Vater!" rief der schlanke junge Mann im Pelz und stürmte durch den Flur auf die weitoffene Tür der Wohnstube zu, wo Lehrer Heiland mit ausgebreiteten Armen auf der Schwelle stand.

„Mein — mein Herzensjunge!"

Die beiden standen innig umschlungen.

„Du bist doch wohl?" fragte Heinz dann zärtlich und näherte sein dunkles, schmales Gesicht dem des alten Mannes nochmals zu einem Kuß.

„Sehr wohl," antwortete Lehrer Heiland, „und sehr — sehr glücklich!" Jetzt deutete er nach dem Hintergrund des Zimmers, wo Fräulein Lotte sich in den Ofenwinkel zurückgezogen hatte.

„Fräulein Lotte! Wie ich mich freue!" rief Heinz lebhaft und war mit zwei großen Schritten bei ihr.

„Mein lieber Freund," sagte Lotte einfach und sah ihm einen Augenblick prüfend in das Gesicht.

Er bemerkte diesen prüfenden Blick, und es zuckte seltsam um seine Lippen, fast wie Trotz. Den Kopf zurückwerfend, fragte er mit veränderter Stimme, scheinbar gleichgültig: „Und im Schlosse ist alles wohl? Die Frau Gräfin und —" er stockte.

Lotte suchte seine weggewendeten Augen, während sie erwiderte: „Alles wohl. Und alles ist stolz auf Sie!"

Der junge Mann warf seinen Pelz ab und hing ihn an der Tür auf. Als er in den Lichtschein der Lampe zurückkam, war der gespannte Zug aus seinem Antlitz verschwunden.

„Ja," rief er lebhaft, „der Himmel meint es gut mit mir. Ich will nicht lächerlich bescheiden, nicht unnatürlich kühl sein. Ich glaube wirklich, ich kann etwas, und ich bin kindisch selig darüber . . . . Ja, Fräulein Lotte, es ist ein eigen Ding um eine Zukunft, in der vielleicht die hellen Sterne des Ruhmes aufflammen werden. Berauschend ist es — berauschend!"

„Nur zu," lachte Lotte, „an einem solchen Rausch hat jeder seine Freude!"

Heinz umfaßte mit beiden Händen das silberweiße Haupt des Vaters. „Und daß ich diesem liebsten Alten da einen Teil dessen heimzahlen kann, was er an mir getan, macht mir meine Gaben und Aussichten doppelt wert!"

„Mein Goldjunge," stammelte der Lehrer dankbar und glücklich . . . .

Vorsichtig ging die Tür auf, und die alte Christiane, die kurz vor Heinzens Ankunft mit den geliebten Karpfen aus dem Nachbardorf zurückgekehrt war, erschien auf der Schwelle, auf einem Teller ein großes Glas mit dampfendem Punsch tragend, auf das sie in zitternder Sorge die Augen gerichtet hielt. Als der Teller mit dem Glas, ohne daß etwas von seinem Inhalt sich über den Rand ergossen hatte, glücklich auf dem Tisch stand, griff die Alte in überströmender Freude nach der Hand des jungen Mannes.

„Willkommen — Herr Doktor!" rief sie. Es ging nicht anders. Der „schöne Titel" mußte über ihre Lippen, sie war stolz darauf. „Und ich — und —" es sah einen Augenblick aus, als wolle sie sich in einer längeren Anrede ergehen, aber die praktische Seite ihrer Natur war übermächtig, und sie schloß rasch: „Vor allem müssen Sie einen Schluck Punsch trinken. Auf der Eisenbahn erkältet man sich gar zu leicht."

„Unter meinem Sitz war's sehr warm," lachte Heinz, „aber ich trinke doch, du liebe, gute Seele! Weiß ja doch von früher her, was du für ein vorzügliches Punschrezept hast."

Ohne alle Umstände setzte er sich an den Tisch und lud mit einer lustigen Handbewegung den Vater und Fräulein Lotte ein, gleichfalls Platz zu nehmen, wie und wo sie Lust hätten.

„Wohl bekomm's!" rief die alte Christiane, während Heinz mit sichtlichem Behagen einen tüchtigen Schluck der dunkelroten Flüssigkeit hinuntertrank. Die hartgearbeiteten Hände der alten Magd strichen an der großen weißen Schürze auf und nieder, die sie vorgebunden hatte. Man sah, es arbeitete ein Gedanke in ihr, dem sie nicht gleich Ausdruck zu geben vermochte. Plötzlich aber warf sie mit einem fast leidenschaftlichen Ruck die Arme in die Luft, schlug die Hände zusammen und rief in hinschmelzender Begeisterung: „Ach Herr Doktor! Das Buch! Der Roman!"

„Hast du ihn denn gelesen?" fragte Heinz.

„Den Titel," versetzte sie unerschrocken. „Meine Augen waren in den letzten Wochen zu schlecht. Aber der Herr Lehrer hat mir den Inhalt erzählt. Solch eine schöne Geschichte!"

Heinz reichte der Alten lächelnd die Hand. „Und nun hole ich noch ein Glas Punsch."

Sie nahm das Glas, das der junge Mann inzwischen geleert hatte, vom Tisch auf.

„Nein, nein, ich danke."

„Es war ja nur ein Fingerhut voll. Das Glas ist so dick."

„Ich danke wirklich."

„Nun, dann werde ich mich sofort an die Karpfen machen. Sie sollen Ihnen schon schmecken." Und sie band sich schon im Hinausgehen die gute weiße Schürze ab, um sie draußen mit einer derben Küchenschürze zu vertauschen.

„Die gute Alte," sagte Heinz, ihr dankbar nachblickend. Plötzlich wandte er sich hastig um und trat zu dem Bild über der Kommode. Mit Augen, die langsam feucht wurden, sah er zu ihr empor, die nicht nur wie die alte Christiane für sein leibliches Wohl gesorgt, sondern seine ganze empfängliche Seele angefüllt hatte mit der großen, heiligen Güte ihres eigenen Herzens. „Beste, beste Mutter!" flüsterten seine Lippen in schmerzlichem Zucken.

Als Heinz, mit der Rechten verstohlen über die Augen fahrend, sich wieder ins Zimmer zurückwendete, begann Lotte: „Also ich deutete schon an, lieber Freund, welches Interesse Ihr Buch im Schlosse erregt hat —" und da der junge Mann nicht gleich antwortete, fügte sie scheinbar gelassen hinzu: „Klementine kommt wahrscheinlich nachher selbst, um Ihnen für den Genuß zu danken, den Sie ihr mit der Lektüre des Romans bereitet haben."

Heinz, der zu seinem Vater an das Fenster getreten war, fuhr herum. Atemlos fragte er: „Sie kommt hierher — heute?"

„Ja, ich denke."

„Ach so, Sie denken." Ein bitteres Lächeln kräuselte die Lippen des jungen Mannes.

Lotte ließ sich aber dadurch nicht abschrecken. Sie reichte ihm mit gespielter Unbefangenheit die Hand und sagte: „Ja, so gut haben's die Glückskinder. Alles drängt sich herzu und will ihnen die Hand schütteln. Und mit dem Händedruck gibt mancher vielleicht sein Bestes."

„Sie gewiß. Ich danke Ihnen."

Er verstummte jäh. Die Haustürglocke war erklungen, aber nicht hell und scharf, sondern halblaut, schüchtern, als habe eine verzagte Hand am Drücker gelegen.

Lottens Gesicht erhellte sich warm und schön. „Nun werden Sie sehen," rief sie mit heller Stimme, „das ist Klementine!"

Heinz schüttelte in schmerzlichem Unglauben den Kopf. „Das gnädige Fräulein wird wohl nicht kommen. Mit mir zugleich verließ eine dicht verschleierte Dame den Zug. Das war jedenfalls Besuch fürs Schloß. Ich habe mich allerdings nicht einmal umgesehen, wer die Dame in Empfang genommen. Mich zog's hierher."

„Besuch fürs Schloß?" wiederholte Lotte. „Eine Dame? Wir erwarten heute niemand." Ihre Augen waren währenddessen nach der Tür gerichtet, die sich noch immer nicht öffnen wollte. „Ich muß ihr nur helfen," murmelte sie, ging hin, klinkte auf und sah hinaus. „Christiane — Sie — Sie stehen da —?" fragte sie verwundert.

Die alte Magd schob sich verlegen herein. „Ja — ich," meinte sie mit unsicherer Stimme. „Ich — und Fräulein Lucie —"

(Fortsetzung folgt).